


WISSEN, WAS WIRKT

Monitoring kommunaler Präventionsketten



Präventionsketten helfen dabei, gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen. Doch wie wirksam sind die einzelnen Maßnahmen, wie kann gelingende Teilhabe sichtbar gemacht werden, in welchen Sozialräumen ist der Bedarf besonders hoch, welche Angebote entsprechen dem Bedarf der Adressatinnen und Adressaten und wo gibt es Entwicklungsbedarf? Diesen Fragen hat sich das LVR-Praxisentwicklungsprojekt "Monitoring kommunaler Präventionsketten" gemeinsam mit den Jugendämtern der Städte Bergheim, Kerpen und Nettetal gestellt und Instrumente sowie Gelingensbedingungen erarbeitet. Die Ergebnisse wurden in einer Arbeitshilfe zusammengefasst.



Christina MUSCUTT
LVR-Landesjugendamt
Tel 0221 809-6963
Christina.Muscutt@lvr.de



Sandra ROSTOCK
LVR-Landesjugendamt
Tel 0221 809-4018
Sandra.Rostock@lvr.de

Präventionsketten bündeln eine Vielzahl von Unterstützungs- und Bildungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien; Beginnend mit den Frühen Hilfen und Kindertagesstätten bis hin zum Übergang in Ausbildung, Studium, Beruf und ein selbstbestimmtes Leben. Es geht darum, alle Kinder und Jugendlichen in den Blick zu nehmen und da anzusetzen, wo Angebote und passgenaue Hilfen nötig sind. Ziel ist es, Teilhabe zu stärken, gelingendes Aufwachsen zu ermöglichen und Folgen von Armut entgegenzuwirken.

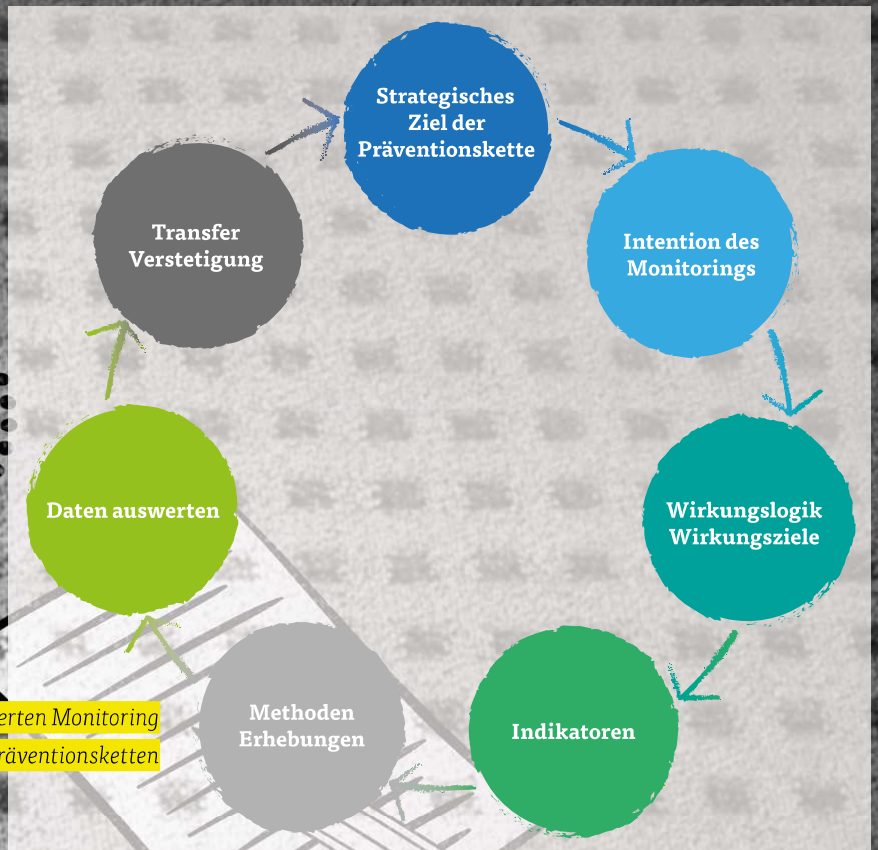
STRATEGISCH AUSRICHTEN UND WIRKUNGSLOGIK AUFBAUEN

Die Präventionskette in ihrer Gesamtheit und hinsichtlich ihrer verschiedenen Dimensionen zu untersuchen, ist herausfordernd und

anspruchsvoll und braucht eine planvolle Konzeption. Eine Orientierung bieten die in der Abbildung gezeigten sieben Schritte zu einem kommunalen, wirkungsorientierten Monitoring. Die Frage nach einem übergeordneten strategischen Ziel der Präventionskette ist der erste wesentliche Schritt vor der eigentlichen inhaltlichen Erarbeitung. Nur wenn klar definiert ist, was Präventionsketten bewirken sollen, kann auch abgebildet werden, ob die beabsichtigte Wirkung eintritt. Erst darauffolgend kann klar eingegrenzt werden, welchen strategischen Zweck ein wirkungsorientiertes Monitoring erfüllen soll. Soll das Monitoring der Qualitätsentwicklung dienen, hat es eher eine legitimierende Funktion oder dient es beidem? Hierfür bedarf es einer guten Abstimmung



7 Schritte zu einem wirkungsorientierten Monitoring kommunaler Präventionsketten



zwischen allen Beteiligten und auch eines einheitlichen Begriffsverständnisses von Wirkungsorientierung, Monitoring und Evaluation. Mit dem Aufbau einer Wirkungslogik im dritten Schritt werden Hypothesen hinsichtlich der Wirkungen formuliert und beabsichtigte Wirkungsziele benannt. Diese werden durch passende Indikatoren beobachtet und überprüft, die im folgenden Schritt ausgewählt und entwickelt werden. Der nächste Schritt beinhaltet die Auswahl und Entwicklung der Erhebungsmethoden im Hinblick auf die erarbeiteten Indikatoren. Das Verdichten, Bewerten und Interpretieren der erhobenen Daten im folgenden Schritt sollte möglichst aus der Perspektive vieler Beteiligten erfolgen, um Fehlschlüsse zu vermeiden und Ergebnisse zu validieren. Schließlich geht es darum, die Ergebnisse zu sichern und zu kommunizieren. Dazu ist ein dauerhaftes Berichtswesen ebenso hilfreich wie Transparenz und Kommunikation über das Verfahren und die Ergebnisse auf allen Ebenen. Entscheidend ist letztendlich, dass Ergebnisse in Handlungsoptionen und Maßnahmen übersetzt werden, um konkreten Nutzen zu zeigen.

HYPOTHESEN DURCH VERSCHIEDENE PERSPEKTIVEN ÜBERPRÜFEN

Präventionsketten sind komplexe Gebilde, die verschiedene Ebenen beinhalten, die es zu untersuchen gilt. So können beispielsweise die Angebote in den Blick genommen werden, die Adressatinnen und Adressaten oder auch die Organisationsstrukturen des Netzwerks. Wichtig bei Monitoringkonzepten und Wirkungsanalysen ist die Klarheit darüber, was untersucht und

Präventionsketten nehmen das Kind in den Blick und setzen da an, wo Angebote und passgenaue Hilfen nötig sind. Dabei stellt sich natürlich die Frage nach der Wirksamkeit solcher Angebote.

Wissen, was wirkt

Die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut und die LVR-Fachberatung Jugendhilfeplanung haben eine Veröffentlichungsreihe mit Informationen aus dem aktuellen Forschungsstand zum Thema »Kinderarmut und gelingende Teilhabe« ins Leben gerufen.

Die Themenhefte geben einen kurzen Überblick über aktuelle Studien und ausgewählte Forschungsergebnisse.

Verfügbar unter: lvr.de,
Jugend › Jugendämter › Koordinationsstelle Kinderarmut › Monitoring kommunaler Präventionsketten.

abgebildet werden soll. Dafür werden Hypothesen zu den Wirkungen der Präventionskette gebildet, die mit entsprechenden Methoden untersucht werden. Eine Grundannahme ist, dass die einzelnen Projekte und Maßnahmen im Hinblick auf die Präventionskette wirkungsvoll sind. Nach und nach werden daher einzelne Projekte und Maßnahmen analysiert und evaluiert. Eine weitere Grundannahme könnte sein, dass sich frühkindliche Bildung positiv auf Teilhabe auswirkt. Dazu würde die Inanspruchnahme und Verweildauer in Kindertagesstätten überprüft und beobachtet. Um darüber hinaus eine Aussage über die gesamte Präventionskette treffen zu können, ist es notwendig, die Prozessqualität des Präventionsnetzwerkes genauer zu beleuchten. Letztlich darf es nicht bei einer allein stehenden Analyse der einzelnen Maßnahmen bleiben, ohne die Präventionskette hinsichtlich ihrer Strukturen, Ausgestaltung und Qualität in den Blick zu nehmen.

Gelingende Teilhabe und Aufwachsen in Wohlergehen sind komplexe Phänomene, die nicht monokausal als direkte Folge von einzelnen Maßnahmen oder Gegebenheiten abgebildet werden können. Sinnvoll zeigt sich dementsprechend eine multiperspektivische Herangehens- und Sichtweise, die unterschiedliche Methoden der Datenerhebung und Datenquellen miteinander kombiniert. Während Soziodemografiedaten gesellschaftliche Entwicklungen abbilden und Teilnehmendenzahlen die Nutzung der Angebote deutlich machen, entsteht häufig erst durch qualitative Erhebungen ein Blick auf die Bedürfnisse, Bedarfe und die Zufriedenheit der Adressatinnen und Adressaten sowie der Fachkräfte. Sinnvoll ist die Kombination aus quantitativen und qualitativen Erhebungen und ein aufeinander aufbauender Bezug der einzelnen Ergebnisse.

PLANVOLL FOKUSSIEREN – EMPIRISCHES WISSEN NUTZEN

Nicht alle Grundannahmen und Hypothesen müssen neu erstellt und deren Wirkung untersucht werden. Es gibt bereits viele wissenschaftlich fundierte Studien, die Ergebnisse und Erfolge verschiedener Maßnahmen Sozialer Arbeit darstellen, beispielsweise zur Wirkung von Kindertageseinrichtungen, Sportvereinen oder Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (siehe Randspalte). Unter dem Leitsatz »Wissen, was wirkt« kann sich jede Kommune für ihre Wirkungsanalyse darauf beziehen und diese als Maßstab für Wirksamkeit der eigenen Angebote nutzen. Dadurch kann sie sich die kaum leistbare Aufgabe ersparen, neue Wirkungsempirie zu erzeugen.

Im Hinblick auf die Durchführung von Monitoring und Wirkungsanalysen der Präventionsketten ist ein realistischer Blick auf die Umsetzungsmöglichkeiten unabdingbar. Wichtig ist eine Begrenzung der Fragestellung und der Datenauswahl. Dabei darf das strategische Ziel nicht aus den Augen verloren werden. Zudem muss das Vorhaben mit den vorhandenen Ressourcen umsetzbar sein. Daher ist es besser, mit einem kleinen Ausschnitt zu starten und diesen solide auszubauen, als große und unübersichtliche Datenmengen zu sammeln, die kaum auszuwerten sind. Es ist wichtig, frühzeitig zu überlegen, wie das Monitoring langfristig in den Arbeitsalltag implementiert werden kann, damit ein dauerhaftes Beobachtungsinstrument entsteht. Ein Monitoring ist kein einmaliges Mittel zur Datenerhebung. Es beinhaltet die dauerhafte Beobachtung der Lebenslagen junger Menschen und Familien und hat eine wichtige Sensibilisierungsfunktion gegenüber politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern. Gleichzeitig bedeutet es auch einen erheblichen Arbeitsaufwand, für den gegebenenfalls phasenweise externe Unterstützung benötigt wird. Bei der Entwicklung des Monitoringsets sollte daher darauf geachtet werden, dass es langfristig zu den Möglichkeiten, Kapazitäten und

Ressourcen des Jugendamtes passt. Hier hat sich als einer der wichtigsten Gelingensaspekte die Einbettung des Monitorings in den kommunalen Kontext erwiesen. Wichtig für die Durchführung und Verstetigung ist die Beauftragung zuständiger Personen – idealerweise Jugendhilfeplanung und Koordinationsfachkräfte für die Präventionskette –, ihre enge Anbindung an die fachliche Leitung sowie die Einbindung der Akteursgruppen in den Präventionsnetzwerken.

Ein Monitoringkonzept für die kommunale Präventionskette zu entwickeln, umzusetzen und die Wirkungen der Präventionskette zu bewerten sind herausfordernde Aufgaben, die nur über einen längerfristigen Zeitraum umzusetzen sind. Unser Praxisentwicklungsprojekt hat gezeigt, wie dies gelingen kann. Wir möchten ermutigen, anzufangen und Schritt für Schritt voranzugehen. Vorhandenes Wissen und erprobte Instrumente sind vorhanden und sollten genutzt werden.

In der Arbeitshilfe »Wissen, was wirkt. Monitoring kommunaler Präventionsketten« haben wir Anregungen und Hinweise zur Konzepterstellung von Wirkungsanalysen, zu Daten und Indikatoren sowie Gelingenbedingungen zusammengefasst.



Wissen, was wirkt

Arbeitshilfe für ein wirkungsorientiertes Monitoring kommunaler Präventionsketten gegen Kinderarmut. Köln, April 2021

Abzurufen unter: lvr.de

Jugend › Jugendämter › Koordinationsstelle Kinderarmut › Monitoring kommunaler Präventionsketten.

KINDERRECHTE UND TRÄGERQUALITÄT IN DER KINDERTAGESBETREUUNG

Noch immer sind Kinder in unserer Gesellschaft häufig besonderen Benachteiligungsrisiken und Diskriminierungserfahrungen ausgesetzt. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung haben den Auftrag, die Chancengleichheit von Kindern zu fördern und allen Kindern Teilhabe zu ermöglichen. Dabei sollen sie die bestmögliche Entwicklung und Entfaltung jedes Kindes unterstützen.

Trägern und Akteuren von Kindertageseinrichtungen kommt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, in ihren Konzeptionen den Rahmen hierfür zu stecken, da die Qualität des alltäglichen Fachkräftehandelns in hohem Maße von der Qualität der konzeptionellen Grundlagenarbeit des Einrichtungsträgers und der damit verbundenen gelebten Kultur abhängig ist.

Das SGB VIII formuliert den Rechtsanspruch auf frühkindliche Bildung, Betreuung und Erzie-



Jens ARAND
LVR-Landesjugendamt
Tel 0221-809 4097
jens.arand@lvr.de